

„Verletzte“ auf dem Rettungsbrett ans Ufer gebracht

Schnuppertag der Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft im Binsfeld für Schüler aus Römerberg – Der „Effekt des Kombibades“

► Herz-Lungen-Wiederbelebung an Land und im Wasser übten 13 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren am Montag mit der Speyerer Rettungswache der Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft (DLRG).

Nach Speyer ausgewichen sind die DLRG-Schüler, die normalerweise am Stützpunkt Römerberg ausgebildet würden, weil dort die Möglichkeiten, junge Rettungsschwimmer praktisch einzuweisen, begrenzt sind. Sie sollten die Rettungs- und Ausbildungsstation, die Einsatzmittel und die dortigen Trainingsabläufe kennen lernen.

„Wir zeigen einige Vorgänge, die im Hallenbad einfach nicht gehen“, erklärt Michael Tiesler, Geschäftsführer der DLRG. Beispielsweise durften sie nicht nur Herz-Lungen-Wiederbelebung üben sondern auch einen Verletzten auf dem Rettungsbrett ans Ufer bringen. „Die Kinder haben durchaus verstanden, was das Grundprinzip ist“, versichert Tiesler. Der Schnuppertag für diese Altersgruppe soll außerdem eine Lücke schließen, die es beim Erwerben von Scheinen gibt, denn gerade bei den Neun- bis Zwölfjährigen sei ein Leerlauf zu verzeichnen.

„Ich finde die Übungen sehr gut, denn sonst würde ja jeder ertrinken“, zeichnet der zehnjährige Joel Leh-



Mit Reifen, Brett und Badehose im See: Was nach Spaß aussieht, ist Ernst. Die Kinder aus Römerberg lernten bei der DLRG, wie sie Ertrinkende retten können.

—FOTO: LENZ

mann ein Szenario, in dem es keine Rettungsschwimmer gibt. Der junge Römerberger findet die Ausbildung ge-

rade am See sehr hilfreich. Auch sein bester Freund Luca Glaser (11) zeigt sich begeistert von den vielen neuen

Erfahrungen. Zum ersten Mal die unterschiedlichen Rettungsweisen kennen gelernt hat Annika Humbert (10).

Wie die meisten Kinder war sie zuvor noch nicht in der Speyerer Rettungswache.

Michael Tiesler, der gemeinsam mit seinem Sohn, dem Jugendwart Robert Tiesler, und dem Betreuer des Stützpunktes Römerberg, Martin Eisvogel, die Veranstaltung leitete, setzt auf die frühe Ausbildung. „Die meisten kommen dann auch später und wollen ihren Rettungsschwimmerschein machen“, sagt er.

Am Wochenende setze die DLRG bereits Jugendliche mit ein, die kleinere Hilfeleistungen durchführen könnten und so in den Dienst eingeführt würden. Im Allgemeinen sei die Zahl der ausgebildeten Rettungsschwimmer allerdings rückläufig. Nur in diesem Jahr sei ein Anstieg zu verzeichnen. „Das ist der Effekt des Kombibades“, meint Tiesler. Denn jeder Verein, der die Einrichtung nutze, müsse einen Rettungsschwimmer dabei haben. Mittlerweile sei die DLRG im Sanitätsbereich sehr engagiert. „Etwa 90 Prozent von dem, was wir tun, ist Hilfeleistung am Wasser“, ließ Tiesler wissen. Verstauchte Füße, Abschürfungen, Sonnenstich und in diesem Jahr vor allem Zecken gehörten zu den häufigsten Vorfällen. „Wir machen unsere Arbeit aber gern“, versichert der DLRG-Chef und fügt an: „Wer einmal infiziert ist, der bleibt dabei.“ (xsm)